

Eckernförde

Hier zu Hause

Kneipenjazz mit den Stokern



Die Stoker jazzen in der Siegfried-Werft.
Foto: Fabian Lippke

ECKERNFÖRDE Nach ein wenig Feiertags- und Jahreswechselruhe startet die Stoker-Jazz-Band am Freitag, 18. Januar, mit dem 25. Eckernförder Kneipenjazz ins neue Konzertjahr. Los geht es in der Siegfried-Werft bei freiem Eintritt um 20 Uhr. „Nach den Weihnachtskonzerten tut es uns sicher wieder gut, zu unseren ureigensten Wurzeln zurückzukehren“, attestiert Posaunist Manfred Jöhnk. Es wird ein musikalischer Streifzug durch die nun fast 17-jährige Stoker-Geschichte werden. Dabei werden mit Sicherheit Titel aus dem umfangreichen Repertoire der Band zu hören sein, die noch nicht den Weg auf eine der vier bisher veröffentlichten CDs gefunden haben.
➤ [www.StokerJazzBand.de](#)

Hospiz-Initiative bei Sozialverband

ECKERNFÖRDE Der Sozialverband Deutschland lädt zu seinem ersten Infonachmittag in diesem Jahr am Sonnabend, 26. Januar, um 15 Uhr in die Gaststätte „Abseits“ ein. Der Ortsverband hat die Vorsitzende der Hospizinitiative, Ulla Bruhn-Rath, eingeladen, um die Aufgaben der Organisation zu erläutern und eine Spende des Sozialverbandes in Empfang zu nehmen. Im Anschluss gibt es Kaffee und Kuchen zum Kostenbeitrag von zwei Euro. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende des Ortsverbandes, Olaf Windgassen, unter Tel. 04351/909 32 74 bis zum 22. Januar entgegen. Einlass ab 14 Uhr. *ez*

Kunst- und Kitschmarkt

ECKERNFÖRDE Vor mehr als 26 Jahren hat der Veranstaltungsservice P.A.M. den Antikmarkt in der Stadthalle ins Leben gerufen. Seit kurzem heißt die Veranstaltung Antik-, Kunst- und Kitschmarkt. Der nächste Markt findet am Sonntag, 27. Januar, ab 9 Uhr in der Stadthalle statt. Weitere Märkte gibt es noch bis März und dann wieder von Oktober bis Dezember. Der Eintritt kostet zwei Euro, Kinder bis 16 Jahre haben freien Eintritt. *ez*

Lang und gut: Der Messiah in Borby

Kantorei der Kirchengemeinde Borby führt mit Mitgliedern des philharmonischen Orchesters Kiel Händels „Messiah“ auf

Von Reinhard Frank

ECKERNFÖRDE Georg Friedrich Händel (1685-1759) hat sein Oratorium „Messiah“ im Jahr 1741 komponiert. Es gehört aufgrund des „Halleluja“-Chores zu den bekanntesten Werken der Musikgeschichte. Die Uraufführung fand am 13. April 1742 in Dublin statt. Es ist ein Oratorium ohne Handlung in drei Teilen („Verheißung des Messias und Geburt Jesu“, „Passion und Auferstehung“ und „Erlösung“) mit zumeist alttestamentarischen Bibelstellen, die das Geschehen eher reflektieren als darstellen – damals ein absolutes Novum. „Dieses Oratorium übertrifft bei Weitem alles, was je in dieser Art in diesem oder einem anderen Königreich aufgeführt worden ist. Worte vermögen die Ergrif-

„Gut gemacht.“

Zusammenfassung einer Besucherin zur Aufführung des „Messiah“

fenheit des Publikums nicht auszudrücken“ hieß es damals in einer Dubliner Zeitung. „Fein“, wenn auch nicht immer fehlerfrei, war auch die Aufführung am Sonnabend in der Borbyer Kirche. Unter der Leitung von Heiko Henrich zeigte die Kantorei der Kirchengemeinde Borby nicht nur Qualitäten wie Einsatz- und Singfreude, Standfestigkeit, Begeisterung und Können (hier ganz besonders die Damen in schwindelnden Höhenlagen). Mitglieder des philharmonischen Orchesters Kiel spielten auf historischen Instrumenten. Wie so oft, gab es damit für die Musiker besondere Herausforderungen: Spielweise und die Bauart der In-



Platz ist in der kleinsten Kirche: In der ersten Reihe kamen sich Besucher und Musiker sehr nahe.

FOTOS: FRANK

strumente forderten sie heraus – gut zu sehen bei der langen Naturtrompete, die ohne Ventile gespielt wird. Mit etwa 20 entsprach die Besetzung in der für solche Projekte vergleichsweise kleinen Borbyer Kirche auch derjenigen von Händels Uraufführung. In der ersten Reihe kamen sich Publikum und Musiker sehr nah: Eine seltene Gelegenheit, das Werk im Detail aus Sicht der Instrumentalisten zu erleben.

Mit den Solisten Constanze Berger (Sopran), Nicole Delabona (Alt), Timothy Evans (Tenor) und Konstantin Heintel (Bass) hatte Heiko Henrich beeindruckende Stimmen gefunden, wobei Timothy Evans erst zwei Tage vor der Aufführung aufgrund der überraschenden Absage des vorher engagierten Tenors eingesprungen war – wegen seiner englischen Muttersprache ein Glücksfall. In ei-

nem fingierten Handy-Gespräch – verbunden mit der Erinnerung ans Publikum, es auszuschalten – teilte Heiko Henrich in seiner Begrüßung auf humorvolle Weise mit, dass dieser Messias in originaler Sprache aufgeführt würde, jedenfalls größtenteils, „Denn uns ist ein Kind geboren...“ auf Deutsch passte dagegen gut. Texte zum Mitleiden, in beiden Sprachen ge-

genübergestellt, waren sehr hilfreich beim Lauschen und Genießen – auch wenn im Programmblatt aufgrund der Textmenge eine kleine Schriftgröße gewählt worden war.

Das war auch ein versteckter Hinweis auf die Dauer des dreiteiligen Werks: Sieben volle Seiten Text, netto über zweieinhalb Stunden Musik, die nur durch Stimm-pausen

unterbrochen war. Das erforderte gute Kondition und Ausdauer vom Publikum. Insgesamt knapp drei Stunden mit Begrüßung, Dank und Zugabe dauerte das Konzert. Eigentlich noch länger, denn vor dem Eingang hatte sich eine halbe Stunde vor Beginn bei regnerisch-trübem Wetter schon eine lange Warteschlange gebildet. Da taten das aus dem Stand gesungene „Dona nobis pacem“ und „Omnis gente“ der Stimmung gut.

„So ein Spontangesang ist doch was Feines“ freute sich ein Besucher. Einstudierter Gesang auch. Er bewirkte Ergriffenheit und Begeisterung des Borbyer Publikums. Mit drei Sitz- und Hörstunden in der voll besetzten Kirche auch Anspannung. „Gut gemacht“, fasste eine Besucherin diesen langen Abend zusammen. Stimmt. Dem ist nichts hinzuzufügen.



Spielweise und Bauart der Instrumente forderten die Musiker heraus – wie die Naturtrompete ohne Ventile.

Green Screen: Neun Filme verkürzen die Wartezeit

ECKERNFÖRDE Mit seiner Winterfilmreihe verkürzt das Internationale Naturfilmfestival Green Screen in den kommenden Wochen die Wartezeit bis zum nächsten Festival im September: Bis zum 15. März zeigt das Kommunale Kino im „Haus“ (Reeperbahn 28) ab sofort jeweils freitags einen Film vom vergangenen Festival. Neu in diesem Jahr: Es gibt jedesmal zwei Vorstellungen, um 18.30 und um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei. Als Vorfilme werden – außer am ersten Termin – Kurzfilme aus den Green-Screen-Jugendnaturfilmcamps 2018 präsentiert. Den Anfang macht Jan Hafts preisgekrönter Film „Magie der Fjorde“ am 18. Januar.

„Wir zeigen jedes Jahr Filme, die das ganze Spektrum des Naturfilms und damit auch Green Screens abde-

cken“, erklärt Dagmar Weinberger vom Green-Screen-Förderverein, die die Winterfilmreihe organisiert und moderiert und das „Haus“-Team um Nadine Förtisch lobt: „Es macht alles möglich, die Kooperation ist toll.“

Mit dabei sind in diesem

Jahr große deutsche und internationale Produktionen, Dokumentationen über Landschaften und Tiere, aber auch Filme, die sich kritisch mit Umweltproblemen oder mit der Naturforschung auseinandersetzen. Die Leute hinter der Kamera sind zum Teil

auch dabei: Es haben sich einige Nachwuchsfilmer aus den Jugendfilmcamps angekündigt, die Fragen zu ihren Kurzfilmen beantworten werden.

Den Anfang macht wie gesagt „Magie der Fjorde“ von Regisseur Jan Haft am 18. Januar. Die meisten Fjorde der Welt gibt es in Norwegen. Sie ziehen sich bis zu 200 Kilometer ins Inland, dort, wo gewaltige Gletscher in der letzten Eiszeit in Richtung Meer rutschten. Und sie beherbergen eine erstaunliche Tierwelt. Viele Arten im Fjord sind so bunt wie in einem lichtdurchfluteten Riff in den Tropen.

Die weiteren Termine:
➤ 25. Januar: „Brahmaputra: Tibet – Von der Quelle bis zur großen Schlucht“, Vorfilm: „Faszination Greifvögel“

➤ 1. Februar: „Expedition Sternenhimmel – Zur dun-

kelsten Nacht Skandinaviens“, Vorfilm: „Ein Jahr barfuß“

➤ 8. Februar: „Unsere Wälder – Die Sprache der Bäume“, Vorfilm: „Aufgetaucht im Watt“

➤ 15. Februar: „Die Wüstenlöwen der Namib – Aufbruch und Wiederkehr“, Vorfilm: „Auf der Spur der Fischotter“

➤ 22. Februar: „Die geheimen Machenschaften der Ölindustrie – Wie Konzerne den Klimawandel vertuschen“, Vorfilm: „Der Einmalkreislauf – Ein Weg in die Plastikfreiheit“

➤ 1. März: „Die Rückkehr der Wölfe“, Vorfilm: „Ein Ruf entstanden durch Märchen“

➤ 8. März: „Winzige Wunder – Gottes Lieblinge“, Vorfilm: „Grenzenlos – Eekholts Untermieter“

➤ 15. März: „Der alte Mann und der Storch“, Vorfilm: „Faktor M“. *ape*



Auch das Polarlicht gehört zur „Magie der Fjorde“. Der Film ist am 18. Januar im Kommunalen Kino zu sehen. Foto: Nautilus Film